



Kappel-Grafenhausen

Auszeichnung: Wilden Weiden sind die "Weidelandschaft des Jahres"



Von **Hagen Späth**
 Fr, 24. Mai 2019 um 10:30 Uhr
Kappel-Grafenhausen

Das Projekt Wilde Weiden Taubergießen in Kappel-Grafenhausen erhält die Auszeichnung vom Verein Weidewelt. Auf dem Areal leben mittlerweile 40 Salers-Rinder.



Preisübergabe für die „Weidelandschaft des Jahres“. Bürgermeister Jochen Paleit nimmt im Beisein von Staatssekretär Andre Baumann aus den Händen von Gerd Bauschmann den Preis entgegen. Foto: Olaf Michel

Großes Lob und die Zusicherung der Unterstützung für das Projekt Wilde Weiden Taubergießen gab es am Donnerstagvormittag aus dem Mund des Staatssekretärs im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, Andre Baumann. Und dazu kam noch die Auszeichnung "Weidelandschaft des Jahres 2019" vom Verein Weidewelt mit Sitz in Wetzlar, überreicht vom Vorsitzenden Gerd Bauschmann.

Großer Bahnhof also für das Projekt Wilde Weiden, als sich zwei Dutzend Fachleute aus den Bereichen Forst, Naturschutz und Tierhygiene an der Schollenhütte anlässlich der Preisvergabe trafen und sich zunächst mit einem Rundgang die Tätigkeit der inzwischen 40 Salers-Rinder im Wald vor Augen führen. Bernhard Ihle hatte diese Aufgabe übernommen. Der frühere Lehrer Forstamtsleiter setzt sich seit seiner Pensionierung ehrenamtlich für das 100 Hektar große Projekt ein und war maßgeblich am kürzlich gegründeten Verein zur Unterstützung der Wilden Weiden beteiligt, dessen Vorsitzender er ist.

Die Tiere fressen Unterholz und Büsche ab

Ihle erinnerte daran, dass es früher über Jahrhunderte die übliche Form der Weidewirtschaft war, die Tiere auch in den Wald zu lassen. In den Wilden Weiden sorgen sie jetzt durch das Abfressen des Unterholzes und der Büsche dafür, dass ein lichter Wald entstehe und damit eine Waldform mit größerer Artenvielfalt. Auch ihre Hinterlassenschaften wirken sich stärkend auf die Artenvielfalt aus: Im Dung der Rinder entwickeln sich Insekten und Maden, diese wiederum werden von Fledermäusen und Vögeln gefressen.

Diese Einschätzung konnte nach der Exkursion Staatssekretär Baumann nur bestärken. Während im Hintergrund eine Gruppe Salers-Rinder vom Wald auf die offene Weide wechselte und die Tiere dabei so manchen Fladen fallen ließen, sprach der Biologe, der selbst über Weidewirtschaft promoviert hatte, "dem Kuhfladen eine Huldigung" aus. Und dem Projekt insgesamt die Unterstützung des Ministeriums zu. "Die Tiere sind hier die wirklichen Landschaftsgestalter. Wir hoffen auf mehr solcher Projekte in Baden-Württemberg."

Vom Verein Weidewelt war neben Gerd Bauschmann noch Edgar Reisinger aus Thüringen gekommen, den Jochen Paleit als "Urvater der Weidewirtschaft" begrüßt hatte. Reisinger erinnerte daran, dass die Waldweide vor 20 Jahren noch ein absoluter Tabubruch gewesen sei und lobte die Landesregierung, die das Projekt unterstütze: "Es gibt in Deutschland nur ganz wenige Waldweiden." Sein Rat: Geduld und nicht zu viele Tiere für die Fläche. Auch Bauschmann betonte, dass es eine Seltenheit sei, den Wald als Weide nutzen zu dürfen und sprach von einem "Hotspot der biologischen Vielfalt".

Ausweichstall bei Polderflutungen

Bürgermeister Paleit und Regina Ostermann vom Landschaftserhaltungsverband, der das Projekt koordiniert, nahmen die Auszeichnung gemeinsam an. Paleit dankte insbesondere dem Landwirt Tilman Windecker, der sich um die Tiere kümmere. Ostermann betonte, dass die Wilden Weiden ein hochspannendes Projekt seien, in dem es noch viel zu lernen gebe. Eine kleine Flächenvergrößerung sei geplant und der Bau eines Stalls und einer separaten Fläche, wo die Tiere untergebracht werden müssen, wenn der Polder Elzmündung in Betrieb gehe und es zu Überflutungen komme.

Orchideendiebstahl

Vor seinem Besuch der Wilden Weiden war Staatssekretär Andre Baumann gemeinsam mit Bürgermeister Jean-Paul Roth von Rhinau und Bürgermeister Jochen Paleit von Kappel-Grafenhausen im südlichen Teil des Taubergießens unterwegs. Dort waren Anfang Mai zum Teil großflächig Orchideen ausgegraben worden (die Badische Zeitung berichtete). Baumann bedankte sich für die gute Zusammenarbeit der ehrenamtlich tätigen Naturschutzverbände mit den Behörden, stellte aber die anfänglich genannte hohe Zahl an ausgegrabenen Orchideen in Frage. Mehr könne er aus ermittlungstechnischen Gründen nicht sagen.